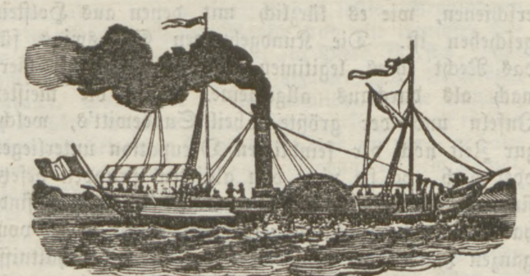
Danziger Dampfboot.

№ 67.

Sonnabend, den 19. März.

Das „Danziger Dampfboot“ erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Abonnementspreis hier in der Expedition Portechaisengasse No. 5.
wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. — Hiesige auch pro Monat 10 Sgr.



1864.

35ster Jahrgang.

Inserate, pro Petit-Spaltzeile 1 Sgr., werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.
Inserate nehmen für uns außerhalb an:
In Berlin: Retemeyer's Centr.-Ztgs.- u. Annonc.-Büreau.
In Leipzig: Illgen & Fort. H. Engler's Annonc.-Büreau.
In Breslau: Louis Stangen's Annoncen-Büreau.
In Hamburg-Altona, Frankf. a. M. Haasenstein & Vogler.

Telegraphische Depeschen.

Breslau, Donnerstag 17. März.

Das heutige Mittagsblatt der „Bresl. Ztg.“ enthält ein Telegramm aus Wien, wonach die Nachricht der „Generalkorrespondenz aus Oesterreich“, bezüglich der Annahme des Waffenstillstands Seitens der Dänen blos auf eine Mittheilung des Fürsten Gortschakoff an den russischen Gesandten in Wien beruht. Der dänische Kabinetschef Monrad wolle den Waffenstillstand nur ohne Herausgabe der gekaperten Schiffe.

Weimar, Freitag 18. März.

Die „Weimar. Ztg.“ meldet: Dänemark willigt in Unterhandlungen auf der Basis der Verträge von 1851 und 1852; Frankreich beharrt auf der Zuziehung des deutschen Bundes.

Hamburg, Donnerstag 17. März.

Wie die „Lübecker Ztg.“ bestimmt erfährt, hat das seit gestern allgemein verbreitete Gerücht, dem zufolge Lübeck und die Mecklenburger Häfen außer Wismar vom 22. d. ab dänischerseits in Blokadezustand gesetzt werden sollen, bis jetzt keine Bestätigung gefunden.

— Freitag, 18. März. Der „Hamb. Börsenh.“ wird aus Helgoland vom 17. d. gemeldet, daß eine dänische Dampf-Fregatte sich an der Leeseite der Insel zeigt.

Hamburg, Freitag 18. März.

Der „Hamb. Börsenh.“ wird aus Kiel von 12½ Uhr telegraphirt, daß sich heute dänische Kriegsschiffe bei Eckernförde gezeigt haben.

Kopenhagen, Mittwoch 16. März.

Die Oberbeamten und Bürgermeister in dem von den deutschen Truppen occupirten Theile von Jütland sind wegen der zwangsweise zu leistenden Requisitionen in das feindliche Hauptquartier abgeführt worden.

London, Donnerstag 17. März.

In der heutigen Sitzung des Unterhauses erwiederte Lord Palmerston auf eine Interpellation Montagu's: Die englische Regierung habe bekanntlich die Einwilligung Oesterreichs und Preußens zu einer Konferenz erhalten und sie erwarte jetzt die offizielle Antwort Dänemarks. Es sei guter Grund zu hoffen und zu glauben, daß Dänemark seine Einwilligung zu einer Konferenz geben werde.

— Freitag 18. März. Die auf heute anberaumte dänische Debatte ist auf den Wunsch Lord Palmerston's bis nach den Osterferien vertagt worden.

Vom Kriegsschauplatze.

Seine Königliche Hoheit der Prinz Friedrich Carl meldet vom 17. Um Mittag machten die Dänen einen Ausfall mit einigen Bataillonen gegen Rackebüll. Brigade Goeben warf sie zurück. Brigaden Röder und Canstein und 3. Jägerbataillon nahmen nach ruhmreichen Kampfe Wester- und Oster-Düppel, das in unseren Händen blieb. Lebhaftes Kanonenfeuer aus allen Schanzen. Der Kampf dauerte bis gegen 7 Uhr. Die Vorposten sind wenige Hundert Schritt von den Schanzen aufgestellt. Unser Verlust unter 100 Mann. Oberstlieutenant Hartmann, Commandeur des 60. Infanterie-Regiments und Hauptmann von Bosse vom 55. sind leicht blessirt. Wir haben über 300 Gefangene vom 3., 4., 5., 7. und 18. Regiment gemacht, unter ihnen ein Stabs-Offizier.

Nach einer später eingegangenen Depesche sind bei dem am 17. vor Düppel stattgefundenen Kampfe außer den schon genannten Offizieren noch und zwar schwer verwundet: Hauptmann v. d. Schulenburg und Hauptmann v. d. Neck: (zum 2. Male) vom 15., Premier-Lieutenant v. Gerhardt vom 64., leicht verwundet Lieutenant v. Rantzau vom 24., Premier-Lieutenant v. Studnitz (zum zweiten Male) vom 55. Regiment. Geblieben ist der Lieutenant Hölscher des 15. Landwehr-Regiments.

Die Dänen schlugen sich sehr tapfer und haben sehr große Verluste gehabt.

Der Kapitain zur See Jachmann meldet aus Swinemünde vom 17., Abends 10 Uhr:

Eurer Königliche Majestät Schiffe „Arkona“, „Nymphe“ gingen heute von Swinemünde nach der Divenow und von dort nach Arcona ohne dänische Kreuzer zu treffen. Um 12½ Uhr bekam ich 7 dänische Schiffe in Sicht nordöstlich von Arcona, und der Kapitain Kuhn, welcher mit der „Loreley“ von Thiessow aus zu mir stieß, meldete mir, daß die Schiffe Fregatten seien. Gab Befehl die Kanonenboote unter Land zurückzuziehen und griff mit „Arcona“, „Nymphe“ und „Loreley“ in einer offenen Ordnung den Feind an, welcher sich mittlerweile sammelte und in 2 Kolonnen rangirte. Als ich mich dem Feinde näherte, stellte sich heraus, daß der Feind uns ein Linienschiff, zwei Fregatten, zwei Korvetten und einen Panzer-Schooner entgegenführte, sämmtlich Schraubenschiffe. Um 2 Uhr eröffneten unsere Schiffe das Feuer, das bald von den Dänen erwiedert wurde, worauf sich ein laufendes Gefecht bis 5 Uhr fortsetzte und die Dänen „Arcona“ und „Nymphe“ bis vor Swinemünde verfolgten. Der Verlust auf ihnen sind 5 Todte und 8 Verwundete, darunter schwer verwundet der erste Offizier Eurer Majestät Korvette, Lieutenant Berger, welcher im Beginn des Gefechts an meiner Seite getroffen wurde. Eurer Königlichen Majestät gereicht mir zur besonderen Ehre melden zu können, daß Offiziere und Mannschaften sich während dieses Engagements tapfer und kaltblütig benommen haben. Von der „Loreley“ ist mir noch keine Meldung zugegangen; sie ist nach Thiessow zurück. Die 1. Division Kanonenboote konnte nur einen sehr entfernten Theil am Gefecht nehmen und dürfte keine Verluste haben. Das dänische Geschwader war dem unsrigen in jeder Hinsicht überlegen, dürfte aber ähnliche Verluste erlitten haben.

Die Takelage der Schiffe ist arg mitgenommen. Die „Nymphe“ hat an der Backbordseite ca. 12 Schuß, größtentheils matte Kugeln; sie erhielt eine glatte Lage von dem Linienschiff und der Fregatte gleichzeitig. Die „Arcona“ ist wenig beschädigt, sie erhielt nur 3 leichte Schuß. Die „Nymphe“ hatte den härtesten Standpunkt, indem sie einmal gleichzeitig mit 3 Fregatten und dem Linienschiffe engagirt war; es wurden 3 Boote derselben, Stützen 2c. zerschossen und der Schornstein beschädigt; das stehende und laufende Stangut wurde mitunter von den feindlichen Kugeln erreicht; doch steht die Beschädigung nicht im Verhältniß zu der Masse Geschosse. Die Reparatur wird acht Tage in Anspruch nehmen. — Die Beschädigungen der feindlichen Schiffe sind nicht zu ermitteln, doch bemerkte unsere Mannschaft zu zwei Malen Feuer auf dem Linienschiff; eine Granate ist der einen feindlichen Fregatte vom Bug aus durch das ganze Schiff gefahren. Viele feindliche Kugeln gingen weit über unsere Schiffe hinweg.

Zur Beurtheilung dieser Aktion und des Geistes, welcher sie wagen ließ, mögen einige Zahlen und Thatsachen dienen.

So viel bekannt, und mäßig gerechnet, hatten die Dänen:

1 Schraubenlinienschiff mit	64	Kanonen,
2 Schraubenfregatten, zusammen mit	84	„
2 Schraubenkorvetten, „ „	28	„
1 Panzerschooner mit	3	„
Summa	179	Kanonen,

Diesseits standen gegenüber:

Sr. Maj. Schraubenkorvette „Arcona“ m.	28	Kanonen,
Sr. Maj. Schraubenkorvette „Nymphe“	13	„
Sr. Maj. Aviso „Loreley“ mit	2	„

Hierzu die 13 Kanonen der ersten Flottillendivision gerechnet, welcher nach der vorliegenden Meldung ein näherer Antheil jedoch nicht gestattet war, so ergiebt sich die diesseitige Kanonenzahl mit 56.

Die drei Fahrzeuge „Arcona“, „Nymphe“ und „Loreley“ hatten überdies noch keine Schießübung abhalten können und bis dahin keinen scharfen Schuß gethan. Wer das Wesen eines Kriegsschiffes nur einigermaßen kennt, wird ermessen, was es heißt, die erste Schießübung gegen den Feind zu halten.

Je größer aber die Ungunst der Verhältnisse, um so ruhmvoller die seemännische Kühnheit, welche, wo Erfolge nicht erwartet werden können, den Kampf für die Ehre preußischer Flagge im Namen des Königs und Vaterlandes aufnimmt.

Skanderborg, 13. März. Die Dänen sind in der That sehr vom Wetter begünstigt, denn jedesmal, wenn irgend eine größere Action beabsichtigt ist, fängt es in der Nacht vorher, unter obligatem Schneegestöber, gewaltig zu stürmen an, so daß die Bewegungen der ohnedies im steten Verfolgen begriffenen Truppen sehr gehemmt werden. Am 10. Abends begann ein furchtbarer Orkan und dauerte bis zum Nachmittag des 11., für welchen Tag von Seiten des Oberkommandos die weitere energische Verfolgung des Feindes beschlossen war. Allein jedenfalls ist dem Verfolgten ein ungünstiges Wetter willkommener, als dem Verfolger, und so mußte denn das Weitervorrücken unterbleiben. Die Einwohner der Stadt Skanderborg (circa 4500 an der Zahl) beeilten sich, das feindliche Siegesheer durch freundliches Entgegenkommen und Aufbieten all' ihrer Mittel und Kräfte so gut es ging das Harte des Feldzuges vergessen zu machen. Die Ablieferung all' und jeder Art Waffen wurde jedoch hier ebenfalls anbefohlen.

Mittags 2 Uhr. Das eben zurückkehrende Streifkommando hat keinen Feind angetroffen und so scheint in der That im nördlicher gelegenen Jütland kein Feind mehr zu finden sein, außer der dänischen Cavallerie, die sich in der Richtung nach Nordwesten zurückgezogen hat. Morgen, den 14., verläßt die Brigade Thomas unsere Stadt und auch das Hauptquartier geht nach Veile zurück.

— Der „Spen. Ztg.“ wird aus Soitrup vom 11. März geschrieben: Daß wir als Avantgarde die jütische Grenze überschritten, habe ich bereits gemeldet. Wir haben den Feind auf Fridericia getrieben, es ging Alles in wilder Flucht und hat der Däne nirgends Widerstand geleistet. Von Fridericia sind wir wieder zwei Meilen zurückgegangen, nachdem wir versucht hatten, die Werke zu beschießen, fanden hierbei aber, daß unser leichtes Geschütz nicht ausreichte, um eine Festung wie diese zu nehmen. Das Herankommen von schwerem Belagerungsgeschütz

wird mit Sehnsucht von uns erwartet. Der Hafen von Fridericia liegt voll von dänischen Schiffen; dieselben haben den gestrigen Tag über fortwährend versucht, uns zu beschießen, doch stets ohne die geringste Wirkung; ihr Geschütz reicht nicht aus, das unsrige reicht 5000 Schritt weiter, überhaupt scheinen die Dänen nicht die besten Schützen zu sein, ihre Kugeln sind sämmtlich zu hoch gerichtet. Die Festungswerke Fridericias sind nicht wie bei uns aus Steinen, sondern meist aus Sand und Lehm erbaut. Die Oesterreicher führen eine große Anzahl Pontons mit sich und glauben wir, daß sie den Fühnen bald einen Besuch abstatten werden. (?) Hoitrup war von einer großen Anzahl dänischer Infanterie besetzt, durch schnellen und kräftigen Angriff wurde es aber bald genommen und der Feind bis nach Fridericia zurückgetrieben. Bei dieser Affaire wurde eine ganze Compagnie dänischer Infanterie von unserem 4. Garde-Regiment und den Garde-Husaren gefangen genommen. Hoitrup, welches unsere Garde-Division besetzt hält, wird verschanzt und bauen wir für unsere Geschütze Batterien: wir werden wohl hier so lange bleiben, bis unser schweres Geschütz ankommt.

Berlin, 18. März.

— Die dänische Regierung hat bis jetzt allerdings die von England vorgeschlagene Conferenz ohne Waffenstillstand, aber noch nicht die von Oesterreich und Preußen in den identischen Noten vom 7. März angebotenen Conferenz mit Waffenstillstand abgelehnt. Das englische Cabinet glaubt erwarten zu dürfen, daß die letztere Conferenz von Dänemark nicht zurückgewiesen werden wird. Offiziösen Mittheilungen zufolge beabsichtigen Oesterreich und Preußen Jütland nicht ganz, sondern nur in so weit zu occupiren, als es nothwendig ist, um Einfälle der Dänen in Schleswig zu verhindern und um die Operationen gegen Fridericia zu sichern, welche mit besonderem Eifer betrieben werden. Wenn jetzt von gouvernementaler Seite gegen die Erbfolge des Herzogs von Augustenburg der Einwand erhoben wird, daß der Prinz Friedrich von Hessen, der Schwiegersohn des Prinzen Karl von Preußen, auf die Erbfolge sowohl in dem Königreiche Dänemark als in den Herzogthümern nur unter der Bedingung verzichtet habe, daß die Integrität der dänischen Monarchie aufrecht erhalten werde: so ist zu bemerken, daß der Prinz Friedrich von Hessen mit der älteren königlichen Linie in Dänemark nur in weiblicher Linie verwandt ist, in den Herzogthümern aber nur die männliche Erbfolge gilt. Der Prinz ist der Sohn der mit dem Landgrafen Wilhelm von Hessen-Kassel vermählten Prinzessin Louise Charlotte, Schwester des Königs Christian VIII. von Dänemark.

— Der Prinz-Admiral Adalbert fuhr gestern Nachmittags zum Besuch der Königin-Wittwe nach Charlottenburg und kehrte erst Abends von dort hieher zurück. Wie versichert wird, reist der Admiral schon in kürzester Zeit mit mehren Marine-Offizieren nach Stralsund ab und geht dort an Bord der „Grille.“

— Der Fürst von Hohenzollern-Sigmaringen hat gestern Abend mit den Majestäten gespeist und ist mit dem Nachtzuge nach Hamburg und von da nach dem Kriegsschauplatze abgegangen, wohin ihm heute sein zweiter Sohn, der Prinz Anton, folgt. Damit widerlegen sich denn alle übrigen zahlreichen Gerüchte, unter denen die Version am verbreitesten war, dem Fürsten sei eine Mission an einen fremden Hof zugedacht. Heute nun behauptet man, daß es doch nicht die bloße Schaulust sei, welche den Fürsten nach Schleswig führe, sondern daß er mit bestimmten Aufträgen des Königs gegangen sei und zwar an — den Herzog Friedrich. Wir melden dies, ohne irgend Bürgschaft für die Richtigkeit zu übernehmen, als ein Gerücht, das hier verbreitet ist. Es scheint allerdings an maßgebender Stelle lebhaft gewünscht zu werden, daß der Herzog sobald als möglich Kiel verlassen möchte. Vor seiner Abreise hatte der Fürst von Hohenzollern eine nochmalige lange Unterredung mit dem Könige.

Frankfurt a. M., 15. März. Ueber die Abstimmungen in den letzten Bundestagssitzung erfahren wir folgendes Genauere: Für Verweisung des bayerischen Antrages auf die Anerkennung des Herzogs Friedrich an den Ausschuß stimmten: Oesterreich, Preußen, Hannover, Kurhessen, Niederlande, Mecklenburg und die 16. Stimme. Die 17. Kurie war ohne Instruction; 3 Stimmen, Sachsen, Würtemberg, Baden, waren für eine Abstimmung in 8 Tagen. Sieben Stimmen zersplitterten sich, indem sie sich für gar keine Verhandlung, Abstimmung in 3 Wochen 2c. aussprachen. Großh. Hessen 12, 13. und 15. Kurie schlossen sich dem bayrischen Antrag ohne Weiteres an. Für Einberufung der holsteinischen Stände (sächsisch-württembergischer Antrag) stimmten Bayern, Sachsen, Baden, Großh. Hessen, 12. und 13. Kurie. Für Verweisnng dieses Antrages an den Ausschuß erklärten sich: Oesterreich, Preußen, Hannover, Kurhessen, Niederlande, Mecklenburg, 15., 16. und 17. Kurie und Württemberg, das den Antrag mit eingebracht.

Kiel, 16. März. Nachdem auch aus dem Herzogthum Schleswig Huldigungsdeputationen sämmtlicher Districte, soweit das Land nicht vom Feinde occupirt ist, im Laufe des vorigen Monats eingetroffen waren, sind jetzt die überreichten Huldigungs-Adressen in gleicher Weise gesammelt und gedruckt erschienen, wie es kürzlich mit denen aus Holstein geschehen ist. Die Kundgebungen Schleswigs für das Recht ihres legitimen Herzogs erscheinen hiernach als durchaus allgemeine. Nur die meisten Inseln und der größte Theil Sundewitt's, welche zur Zeit noch der feindlichen Occupation unterliegen oder doch, da sie nicht von alliirten Truppen besetzt sind, fortwährend in besonderem Grade bedroht sind, haben sich noch nicht ausgesprochen; sonst ist es vom ganzen Lande ohne Unterschied der Sprachverhältnisse geschehen. Die Bewohner der Insel Sylt, welche an der Theilnahme bei der großen Landesdeputation durch den Eisgang verhindert waren, ließen am 27. eine Adresse überreichen; von Fehmern gelangte schon früher eine solche nach Kiel, trotzdem ein dänisches Kanonenboot jeden Verkehr mit dem Festlande abzuschneiden suchte. Die Zahl der Adressen oder der eine solche ersetzenden Anreden der Deputationen ist 39; die Zahl der einzelnen Deputationen 46.

— In Greenwich fand unter dem Vorsitz des Parlamentsmitgliedrs Herrn Angerstein ein Meeting zu Gunsten der Dänen statt. Es wurde ein Ausschuß niedergesetzt, der Gelder für die verwundeten Soldaten sammeln soll.

Lokales und Provinzielles.

Danzig, den 19. März.

[Stadt-Verordnetensitzung am 18. März.]

Vorsitzender: Hr. Rechts-Anwalt Roepell; Magistrats-Commissarien: Herr Bürgermeister Dr. Lintz, Herr Kämmerer Strauß und Hr. Stadtrath Hahn. Anwesend 36 Mitglieder. Das Protokoll der vorigen Sitzung wird verlesen und angenommen. Zu Mitredactoren des neuen werden die Herren Burau, Damme und Fischer ernannt. Vor Beginn der Tagesordnung zeigt der Herr Vorsitzende an, daß folgender Antrag des Magistrats zur sofortigen Berathung eingegangen ist: Die Versammlung wolle genehmigen, daß dem städtischen Baurath für die in diesem Jahre auszuführenden Bauten eine technische Hilfe in der Person eines tüchtigen Baumeisters gewährt und daß für diesen Zweck die Summe von 1000 Thlrn. ausgesetzt werde. Die Versammlung erkennt die Dringlichkeit des Antrags an und tritt in die Berathung ein. An der Debatte, welche sich entspinnt, betheiligen sich die Herren Biber, J. C. Krüger, J. W. Krüger, Liévin, Jebens, Damme und Steimmig. Die Gegner des Antrags heben hervor, daß durch die Bewilligung eine neue feststehende Ausgabe entstehen möchte. Indessen wird derselbe, nachdem Herr Bürgermeister Dr. Lintz die unabweisbare Nothwendigkeit der Bewilligung nachgewiesen, angenommen. Hierauf beginnt die Tagesordnung. Der erste Gegenstand derselben ist ein Antrag des Magistrats um Bewilligung einer Waldweide-Entschädigung. Der Antrag wird ohne Diskussion angenommen. Es folgt die Vorlage eines Gesuchs des Herrn Segelmachermeisters Kramer, dahin gehend, ihm die Erlaubniß zu einer zweiten Thür aus seinem in der Burgstraße belegenen Hause nach dem Mottlau-Quai anlegen zu dürfen, zu ertheilen. Nachdem sich keine Stimme gegen dieses Gesuch erhoben, wird es als bewilligt angesehen. Der dritte Gegenstand der Tagesordnung ist ein Contract, welchen der Fuhrherr Herr Hadlich mit der Kommune in Betreff des Transports von Verbrechern aus den hiesigen Gefängnissen nach Graudenz geschlossen. Herr Hadlich bekam früher, als er noch den Transport mit Wagen besorgte, für das Uebernachten in Dirschau eine Vergütigung von 30 Thlrn. Da gegenwärtig bei dem Eisenbahntransport das Uebernachten in Dirschau nicht mehr stattfindet; so ist ihm diese Summe entzogen. Dagegen soll ihm, weil er jetzt regelmäßig jeden Monat den Transport zu besorgen und dadurch eine bedeutende Mehrausgabe hat, für jeden Transportaten, wie der Magistrat beantragt, die Summe von 20 Sgr. mehr gezahlt werden. Die Versammlung genehmigt diesen Antrag. Ein anderer Antrag des Magistrats betrifft einen höchst wichtigen Gegenstand, nämlich die Dampfschifffahrt zwischen hier und Nenfahrwasser. Diese soll nämlich auch besteuert werden, indem von einer gemischten Commission beschlossen worden, 1) daß jedes beladene oder unbeladene Dampfschiff — ohne Unterschied, ob es zum Bugsiren, Waaren- oder Personen-Transport bestimmt, ist beim Eingang in die Mottlau entrichten soll

a) bei 3 bis einschließlich 25 Last Tragfähigkeit 6 Pfennige für jede Last;

b) bei mehr als 25 Last Tragfähigkeit 1 Sgr. 6 Pf. für jede Last Tragfähigkeit;

2) daß regelmäßig fahrende Dampfschiffe nach Wahl des Rheders anstatt der Abgabe für jede einzelne Fahrt eine jährliche Abgabe entrichten können. Dies jährliche Aversum ist von einem Theil der Commission auf 5 Thlr. pro Last Tragfähigkeit und wenn das Dampfboot nicht mehr als 3 mal in der Woche fährt, auch $2\frac{1}{2}$ Thlr. und von dem andern Theil der Commission auf resp. 3 Thlr. und $2\frac{1}{2}$ Thlr. vorgeschlagen. Die Majorität der Versammlung erklärte sich nach einer sehr interessanten Debatte dahin, daß der Magistrats-Antrag zu bewilligen sei. Nachdem noch mehrere Bewilligungen stattgefunden, kommt schließlich der ausgearbeitete Entwurf zur Geschäftsordnung für die Stadt-Verordneten-Versammlung zur Sprache. Herr Liévin beantragt eine Vertagung, indem nach seiner Annahme den Mitgliedern der Versammlung dieser Entwurf durch das Auslegen im Büreau nicht zur Genüge bekannt geworden. Hr. Rickert beantragt darauf den Entwurf drucken zu lassen. Dieser Antrag wird schließlich angenommen. Nachdem hierauf noch die Berichterstattung über einige Etats stattgefunden, erfolgt der Schluß der Sitzung.

— Die Besatzung eines in Norwegen eingelaufenen Danziger Schiffes hatte aus Besorgniß vor Kriegsgefahr dem Kapitain, welcher die Reise fortsetzen wollte, den Dienst gekündigt unter dem Vorwande, daß sie nicht in Dänische Gefangenschaft gerathen wolle. Die Sache ist vom betreffenden Preußischen Konsul in Norwegen unserm Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten vorgestellt worden. Letzteres hat, wie wir hören, dem Konsul zu erkennen gegeben, daß ein Schiffsmann nicht berechtigt ist, allein aus Besorgniß vor Kriegs-Gefahr seiner Seits wider den Willen des Kapitains die Entlassung zu fordern, und daß wenn ein Schiffsmann gleichwohl aus solcher Ursache die Fortsetzung des Dienstes verweigert, die Königlichen Consular-Beamten auf Anrufen des Kapitains die nöthige Assistenz zu gewähren haben, um den ungehorsamen Schiffsmann zur Erfüllung seiner Dienstpflicht auf dem Schiffe anzuhalten.

— Bei der gestrigen Abiturienten-Prüfung in der hiesigen Handels-Akademie erhielten von den 8 Examinanden 4 das Prädikat „Vorzüglich“, 2 „Gut“, und 2 „Hinreichend.“

— Heute früh rückten vom Königl. See-Bataillon und der 2. See-Artillerie-Compagnie fast sämmtliche Mannschaften per Eisenbahn nach Stralsund ab.

— Die jährliche Generalversammlung der Interessenten für die Handelsschule wurde am Mittwoch Abend im Gewerbehause abgehalten. Der Vorstand erstattete Bericht und Rechnung und veranlaßte die Wahl von zwei neuen Vorstandsmitgliedern, welche auf die beiden ausgeschiedenen Mitglieder Herrn A. Momber und B. Rung fiel. Die Lage der Schule, so wie die Resultate derselben sind sehr günstig und mehrere Principale erklärten, daß ihre Lehrlinge aus dem Besuch der Anstalt schon großen Nutzen gezogen hätten. Zum Schlusse des Schuljahrs findet am Sonntag Mittags 11½ Uhr im Gewerbehause eine öffentliche Lehrstunde und die Prämienvertheilung statt. — Wenn auch die Zahl der Schüler bedeutend gewachsen ist, so steht sie doch immer noch zu der Anzahl der in den hiesigen Geschäften angestellten jungen Leute in keinem Verhältniß und es wäre sehr zu wünschen, daß keiner der Herren Principale einen Lehrling annähme, der nicht diese nützliche Anstalt besuchte.

— Die Regierungsbeamten und höheren Offiziere hieselbst werden den Geburtstag Sr. Majestät des Königs in dem Local des Herrn Hoflieferanten Franz Rösch festlich begehen.

— Der Vortrag über Mexico, welchen vorgestern Hr. Lehrer Neumann im Gewerbe-Verein hielt, erregte allerdings schon aus dem Grunde ein lebhaftes Interesse, weil ein Sohn aus einem deutschen Fürstenhause, Erz-Herzog Ferdinand Max, im Begriffe steht, die Kaiser-Krone dieses Landes anzunehmen. Wir sehen uns deshalb auch veranlaßt, aus dem Vortrage das Wissentlichste in folgender Weise mitzutheilen: Mexico liegt zwischen dem 15. und 32.° n. Br. und dem 70. und 100.° w. L. Es hat 32,000 □-Ml., nur 8,000,000 Bewohner und besteht aus 22 Staaten, welche eine Föderal-Republik bilden. Zuweilen war Mexico auch eine Central-Republik. Diese beiden Benennungen übten auf die Verhältnisse des Landes jedoch keinen bemerkbaren Einfluß. Das Gold blieb die Sonne des Landes. Zu Mexico gehört bekanntlich auch Californien. Mexico, von den Cordilleren durchzogen, hat aber nicht nur Gold, sondern auch feuerspeiende Berge. Der höchste derselben ist der Jopoca (17,000'). Bei den in Uebermaß vorhandenen Feuerspeiern ist leider ein Mangel an schiffbaren Flüssen sehr fühlbar. Das Klima spielt in Mexico eine sehr bedeutende Rolle; denn es ist zwar ein dreifaches, aber keine Dreieinigkeit. Es ist nämlich in der einen Gegend heiß (terra caliente), in der zweiten gemäßigt (terra templada) und in der dritten kalt (terra fria). Die letztgenannte Gegend verdient nur im Vergleich mit den beiden erstgenannten diesen Namen — an den Küsten ist das Klima sehr ungesund. Das gelbe und das Gallen-Fieber sind daselbst furchtbare Plagen. Der Boden ist äußerst fruchtbar, besonders in der terra caliente und der terra templada. Die Früchte sind: das Zuckerrohr, Vanille, Cacao, Baumwolle u. s. w. Außerdem gedeihen alle aus Europa hinübergebrachten Getreidearten vortrefflich. Alex. v. Humboldt sagt, daß man das 25., ja sogar das 50. und 60. Weizenkorn ärnte. — Ein Hauptgewächs ist Maguey oder Agave Americana,

ihr Saft ist ein beliebtes Getränk. Das Eigenthum ist unsicher wegen der sich oft wiederholenden Revolution und der Räuberbanden. Die Vertheilung des Grundbesitzes ist eine höchst ungleiche; es giebt keine Bauern. Die Bergwerke liefern Gold, Eisen und Kupfer in Menge. Diese Producte werden aber bei der schlechten Staatswirthschaft nur in dem geringsten Maße verwerthet. Die Bildung des Volkes ist eine höchst mangelhafte. Die Sprache ist die aztekische oder mexikanische. Die Hauptstadt hat 444 große Straßen mit Trottoir und 68 Kirchen, darunter die schönste Kathedrale von Amerika. Seit der Eroberung durch Ferdinand Cortez, 1521, war Mexico bis 1821 spanisch. Seit diesem Jahre haben mehr als zehn Regierungsveränderungen mit Revolutionen stattgehabt. Im Jahre 1858 hatte Mexico zwei Regierungen, eine in der Hauptstadt unter Zuloaga, die andere in Vera-Cruz unter Juarez. Dieser blieb Herr. Die Spanier, Engländer und Franzosen forderten Genugthuung für den ihren Landesangehörigen zugefügten Schaden. Nur Napoleon III. gab diesen Forderungen Nachdruck. Dadurch hätte ihn freilich ein Schicksal treffen können, wenn es sein Oheim in Rußland erlebt. Er war jedoch vom Glück begünstigt; er fand nach kriegerischen Erfolgen den Erzherzog, der versprach die Kriegskosten zu bezahlen. Was mehr will der Neffe des großen Onkels!

— [Feuer.] Gestern Nachmittag gegen 4 Uhr entstand auf dem Grundstücke des Schneidermeisters Krönke Heilige Geist Gasse No. 122 ein kleines Feuer. Brennmaterial, was durch die schadhafte Feuerung eines Stubenofens gefallen war, hatte die Balkenlage darunter entzündet und mußte die herbeigerufene Feuerwehr ersteren abbrechen und das glimmende Holzwerk unter Anwendung einer Spritze löschen.

— In der Festung Weichselmünde befindet sich gegenwärtig der Probst Tomicki behufs der Abbüßung einer Strafe von 2 Jahren für ein Preßvergehen.

— Das in Königsberg erscheinende Organ der conservativen Partei, die „Ostpr. Ztg.", läßt sich aus Gumbinnen folgenden Vorfall erzählen: Vor einigen Tagen fuhr Herr Oberregierungsrath v. Bockum-Dolffs zum Diner zu — dem die Steuern verweigernden Hrn. Reitenbach nach Plicken. Da die Gäste zahlreich waren und Herr v. Bockum-Dolffs in Reitenbach's eigener Equipage hinausfuhr, sprach bald die ganze Stadt von diesem Besuch, und unsere Fortschrittler lobten nicht wenig die unabhängige Gesinnung des Herrn Oberregierungsraths. Noch höher schwoll der Enthusiasmus, als man munkelte, Herr v. Bockum-Dolffs habe für diesen auffallenden Schritt einen scharfen amtlichen Verweis von dem Herrn Regierungspräsidenten, und die Weisung erhalten, den Umgang mit Herrn Reitenbach abzubrechen. Es fehlte nicht an Leuten, die die zuversichtliche Erwartung aussprachen, der große Vicekammerpräsident werde diesen Angriff auf seine Unabhängigkeit gehörig zurückweisen. Da wurde es plötzlich ganz still unter den Herrn Fortschrittsmännern von der Geschichte, — und mit großem Widerstreben räumen sie ein, daß Herr v. Bockum-Dolffs sich dem Befehle des Regierungspräsidenten unterworfen habe.

Elbing. Es ist nun entschieden, daß beim hiesigen Königl. Kreisgericht eine fünfte Rechtsanwalt-Stelle geschaffen wird. Dasselbe ist der Fall in Marienburg, Thorn und Graudenz; in Culm und Schwetz wird je ein vierter Rechtsanwalt, in Tiegenhof ein zweiter angestellt. Wie man hört, ist die Wahl der Bewerber um diese Stellen sehr groß, selbst unter älteren Richtern.

Zoelp, 17. März. Auf die vielen an mich gerichteten Fragen wegen Eröffnung der Schifffahrt auf dem Elbing-oberländischen Kanal erwidere ich, daß der Kanal seit 10 Tagen eisfrei und von den See'n das Eis gestern früh verschunden ist, und somit der Kanal wieder eröffnet wäre. Am nachtheiligsten ist der Winter den eisernen, frei liegenden Maschinentheilen, den Wasserrädern ꝛc. gewesen, jedoch werden Montag den 21. d. Mts. Schiffe in beiden Richtungen befördert werden. Steenke.

Graudenz, 18. März. An Stelle des verstorbenen Lehrers Griep ist vom Magistrat Dr. Kreyenberg jun. aus Danzig als Lehrer vorzugsweise der neueren Sprachen an die höhere Töchterschule berufen. Derselbe hatte, wie noch drei andere Mitbewerber, vorher eine Probelection gehalten.

Stettin, 17. März. Schon zur Zeit der hier abgehaltenen Naturforscherversammlung wurde der Plan, ein pommersches Museum in Stettin zu gründen, im Schoße des damaligen Comitees angeregt. Die Angelegenheit ruhte nicht. Es bildete sich ein Comitee, bestehend aus den Herren Dohrn, Heydemann, Pitzschky und Sternberg. Von diesem ist nun ein Programm und ein vorläufiges Statut für den Verein, welcher die Gründung des Museums betreiben soll, ausgearbeitet. Wir entnehmen dem Programm, daß man die Summe von 100,000 Thlrn. für nöthig hält, um den Plan in Ausführung zu bringen. Es wird angenommen, daß Korporationen und Private gleichmäßig sich an dieser gemeinnützigen Unternehmung betheiligen werden. Was die Sammlungen für das Museum betrifft, soll dasselbe enthalten: I. eine Bibliothek mit Lesesaal und Journalzimmer; II. eine Gemäldegalerie; III. eine Abtheilung für historische Sammlungen, bestehend aus a) Alterthümern, b) Münzen und Medaillen, c) einer ethnographischen Sammlung; IV. eine Abtheilung für naturhistorische Gegenstände, bestehend aus a) einer zoologischen Sammlung, b) einer mineralogischen und geologischen Sammlung, c) einer botanischen Sammlung d) einer Sammlung physikalischer Instrumente, namentlich solcher, welche der nautischen Zwecke wegen für unsern Seehandel von Wichtigkeit sind. Das Vorhaben ist ein sehr rühmliches. Es wäre zu wünschen, daß es allerwärts die lebhafteste Unterstützung fände.

Gerichtszeitung.

Criminal-Gericht zu Danzig.

[Die Gerechtigkeitsliebe auf der Anklagebank.] Am vorigen Donnerstag befand sich der pensionirte Steueraufseher Eduard Blöß auf der Anklagebank nnd zwar unter der Beschuldigung, den Ober-Steuer-Controleur Großjohann in Tilsit in Beziehung auf sein Amt beleidigt d. h. verläumdet zu haben. Die Anklage lautete dahin, daß er gesagt haben sollte, Großjohann sei ein pflichtvergessener Mensch und ein treuloser Beamter; denn er habe einmal ein Pferd für sich, ohne dafür die gesetzliche Steuer zu bezahlen, über die Gränze gebracht. Dazu habe er eine Schlittenparthie gemacht, wo er hätte reiten müssen. Der Angeklagte hatte es aber nicht dabei bewenden lassen, dieses blos zu sagen: er hatte auch eine Denunciation gegen Großjohann bei dem Königl. Staatsanwalt eingereicht. Wahrscheinlich ist nun wohl dieselbe nicht mit den gehörigen Beweismitteln ausgestattet gewesen. Denn die Staatsanwaltschaft hat die Denunciation für Lüge und Verläumdung angenommen. In Folge dessen fand nicht Großjohann, sondern Blöß seinen Platz auf der Anklagebank. Da es jedoch dem Angeklagten später gelungen, den Beweis der Wahrheit für seine Beschuldigungen gegen Großjohann zu führen, so mußte natürlich seine Freisprechung erfolgen. In seiner Vertheidigung sagte er, daß, weil er Sr. Majestät den Eid der Treue geleistet, er sich auch verpflichtet gefühlt habe, die Denunciation gegen Großjohann zu erheben.

Vermischtes.

*** Personen, welche eines Auges beraubt sind, fragen, wodurch Herr Boissonneau die ausdrucksvolle Bewegung des künstlichen Auges seiner Erfindung erklärt? Die Antwort ist einfach: Die ganze Vorzüglichkeit seiner Erfindung beruht auf Beseitigung jeder chirurgischen Operation und Anpassung des kleinen Apparats auf das Organ, wie es vorhanden ist. Es ist eine Art Hütchen, womit der Augenstumpf bedeckt wird; sich selbst überlassen, nimmt diese rein mechanische Vorrichtung sofort seine horizontale Lage ein und folgt der natürlichen Bewegung des Auges. — Wir erinnern, auf den Annoncentheil verweisend, daß Herr Boissonneau aus Paris demnächst unsere Stadt besuchen wird.

*** [Soldatenstückchen.] Ein pfiffiger Westpfahle versteckte einen großen Schinken, der ganz voll Trichinen war, in einem Knick. Dann stellte er sich hinter einer alten Weide auf die Lauer und sagte: „Täuw! se waren woll kommen!" Richtig! nicht lange dauerts, da fällt ein ganzes Bataillon Dänen 'rein und entdeckt den Schinken. Wenn der Däne „Sinsken" sieht, ist gar kein halten mehr. Sie schneiden den Schinken mit ihren Säbeln in Scheiben und fressen ihn auf. Da kommt unser Westpfahle ganz fidel hinter seiner Weide hervor und eh er noch was sagen kann, stürzt das ganze Bataillon Dänen todt zu seinen Füßen! Da fängt unser Westpfahle vergnügt an zu singen: „Wenn dat nich good vor de Danskers is ꝛc."

*** [Der rettende Talisman.] Folgende hübsche Geschichte erregt in Hamburg einiges Aufsehen. Als die Oesterreicher daselbst lagen, befand sich die Schauspielerin Fräulein Charlotte Frohn in einer Gesellschaft, wo man unter anderen harmlosen Scherzen sich auch dem bekannten Spiel „Vielliebchen" hingab. Die erste Liebhaberin des Hamburger Stadttheaters verlor ein „Vielliebchen" an einen jungen österreichischen Offizier, dem sie Tags darauf als Geschenk eine kleine Marmorschreibtafel schenkte. Der junge Krieger steckte sie in seine Brusttasche und der Zufall wollte, daß gerade auf die Stelle, wo das „Vielliebchen" steckte, bei Oeversee eine dänische Kugel prallte, deren Wucht aber durch den Marmor abgeschwächt wurde, und die deshalb nur eine Contusion verursachte, während sie sonst wohl verderblichere Folgen gehabt hätte. Der so merkwürdig Gerettete hat einen sehr niedlichen Brief an seine „Schutzgöttin" geschrieben, in dem er u. A. sagt: „sein Herz sei freilich schon längst verwundet gewesen, als er aus Hamburg fortgezogen, aber es sei doch besser, an solchen Blessuren zu leiden, als an denen, die dänische Geschosse beibringen, da sie leichter geheilt werden." Wer weiß, welchen Schluß dieses kleine Drama noch nehmen kann, dessen erster Akt auf dem Hamburger Gänsemarkt, dessen zweiter auf schneebedecktem Blachfeld und dessen dritter vielleicht — gar an Hymen's Altar spielt. Mehr als einmal schon ist die Fackel dieses Gottes schon dort entzündet worden, wo man es am wenigsten vermuthete und sie hat deshalb nicht weniger hell geleuchtet.

Meteorologische Beobachtungen.

März.	Stunde	Barometer-Höhe in Par. Linien.	Thermometer im Freien n. Reaumur.	Wind und Wetter.
18	5	339,58	+ 4,4	Südl. schwach, hell u. schön.
19	8	337,96	— 1,2	Oestl. still, Nebel.
	12	337,61	+ 3,0	do. do. leicht bezogen.

Schiffs-Rapport aus Neufahrwasser.

Angekommen am 19. März:

Cormack, Alert, v. Wick; u. Lindtner, Gruen, von Stavanger, m. Heeringe. — Ferner 3 Schiffe m. Ballast.

Gesegelt:

v. Dyk, Aurora, n. Zwolle, m. Getreide.

Ankommend: 1 Schooner u. 1 Jacht.

Nichts in Sicht. Wind: Süd.

Börsen-Verkäufe zu Danzig am 19. März.

Weizen, 80 Last, 134pfd. fl. 414; 133.34pfd. fl. 405; 132pfd. fl. 407; 131pfd. fl. 385; 129.30, 130pfd. fl. 380, 385; 129pfd. fl. 375, 385; 127pfd. fl. 370, fl. 375, Alles pr. 85pfd.

Roggen, 118pfd. fl. 211½; 123pfd. fl. 214½; 124pfd. fl. 216, 217½; 125.26pfd. fl. 219; 127pfd. fl. 222; 129pfd. fl. 225 pr. 81⅚pfd.

Blaue Lupinen fl. 180.

Bahnpreise zu Danzig am 19. März.

Weizen 125—130pfd. bunt 58—63 Sgr.
126—134pfd. hellb. 62—68 Sgr. pr. 85pfd. Z.-G.
Roggen 119—129pfd. 35—37½ Sgr. pr. 81⅚pfd. Z.-G.
Erbsen weiße Koch- 41—43 Sgr.
do. Futter- 36—46 Sgr.
Gerste kleine 106—113pfd. 27—31 Sgr.
große 112—120pfd. 31—34 Sgr.
Hafer 70—80pfd. 22—24 Sgr.
Spiritus 12 1/12 Thlr.

Angekommene Fremde.

Im Englischen Hause:

Die Kaufl. Ephraim a. Posen und Schmidt aus Mühlhausen.

Hotel de Berlin:

Gutsbes. v. Wittke a. Wittomin. Kaufl. Melisch u. Branscheid a. Elberfeld, Brück a. Mainz, Heinemann u. Rademann a. Berlin u. Samulon a. Osterode.

Hotel zum Kronprinzen:

Lieutenant Jorck a. Mehlken. Die Kaufl. Rabe u. Taubert a. Berlin u. Sonder a. Leipzig.

Hotel de Thorn:

Die Kaufl. Engler a. Königsberg, Würtenberg aus Frankfurt a. M. u. Leonhardt a. Magdeburg. Rentier Weismann a. Magdeburg, Menning a. Stettin und Lemke a. Elbing. Rittergutsbes. Küster a. Memel. Gutsbes. Laubek a. Insterburg.

Deutsches Haus:

Feldwebel Krücke u. Unteroffizier v. Cziednochowski a. Bremen. Rittergutsbes. Zielke a. Osseck. Kaufmann Körner a. Wünzheim. Stud. med. Schwalbe a. Berlin.

Hotel de St. Petersburg:

Kaufm. Lesser a. Culm. Maschinenbauer Schulz a. Berlin. Koch Ferster a. Danzig.

Stadt-Theater zu Danzig.

Sonntag, den 20. März. (Abonnement suspendu.)
Vierte Gastdarstellung der Kgl. Hofschauspielerin Fräul. **Pauline Ulrich,** vom Hoftheater zu Dresden.
Maria Stuart. Trauerspiel in 5 Akten von Friedrich v. Schiller.
*** Maria Stuart . . Fräul. Ulrich, als Gast.
Anfang 7 Uhr.

Montag, den 21. März. (Abonnement suspendu.)
Fünfte Gastdarstellung der Kgl. Hofschauspielerin Fräul. **Pauline Ulrich,** vom Hoftheater zu Dresden.
Erstes Auftreten des Königl. Hofschauspielers Herrn **Sonntag,** vom Hoftheater zu Hannover.
Der Fabrikant. Schauspiel in 3 Akten von E. Devrient. Hierauf: **Planderstunden.** Lustspiel in 1 Akt von Th. Gaßmann.
*** Havelin, Arthur . . Herr Sonntag.
*** Eugenie, Hortense . Fräul. Ulrich.
Anfang 7 Uhr.

Bekanntmachung.

Höherer Anordnung zufolge soll die Stromjagd auf der Weichsel von der Grenze des Regierungs-Bezirks Danzig bis Neufahrwasser und auf der Nogat von ihrem Anfange ab in angemessenen Jagdbezirken öffentlich verpachtet werden. Ich habe hierzu einen Termin auf **Montag,** den **4. April c., Vormittags 11 Uhr,** in Dirschau im Gasthofe zum Kronprinzen von Preußen (Besitzer Treubrod) angesetzt, wozu Pachtlustige hiermit eingeladen werden.

Pelplin, den 11. März 1864.

Der Königliche Oberförster.

Goldmann.

☞ Der gänzliche **Ausverkauf** meines Waaren-Lagers, bestehend in **Schuhen, Stiefeln, Jagd-** und **Reise-Effecten, Fahr-** und **Reit-Gegenständen,** Maler-Utensilien 2c., wird fortgesetzt.

Otto de le Roi,
Brodbänkengasse 42.

Zur Gesundheitspflege.

Von all den vielen älteren und neueren Mitteln zur Beförderung des Haarwuchses, ist wohl der neu erfundene, aus den kräftigsten vegetabilischen Heilpflanzen gewonnene Haarbalsam **Esprit des cheveux** von **Hutter & Co.** in Berlin, Niederlage bei ***J. L. Preuss*** in **Danzig, Portechaisengasse 3,** das Einzige und Sicherste, welches nicht allein das Ausfallen und Ergrauen der Haare verhindert, sondern bei bereits vorhandener Kahlköpfigkeit, in kürzester Zeit die üppigste und kräftigste Haarfülle erzeugt.

Durch den Gebrauch des so rühmlichen Haarbalsams Esprit des cheveux von Hutter u. Co. in Berlin, ist mein Kopfhaar, welches mir in Folge von Rheumatismus ausfiel, nicht allein wieder befestigt worden, sondern dies vorzügliche Mittel hat sich derartig bewährt, daß ich einen neuen und starken Haarwuchs bekommen, und Jedermann denselben empfohlen. Oben benannten Herren meinen verbindlichsten Dank.

Regensburg, 22. Februar 1864.

E. Glassner.

Nachdem ich mich von der unzweifelbaren Wirksamkeit Ihres Esprit des cheveux überzeugt, sage ich Ihnen meinen verbindlichsten Dank. Die Wirkung, welche Ihr Balsam hervorbrachte, war eine überaus schnelle, denn schon nach Verbrauch von 2 Flaschen à 1 Thlr., sah ich mit Erstaunen das vielfache Hervorsprießen jungen Haares; ich ersuche Sie demnach um nochmalige Uebersendung einer Flasche.

Mainz, 24. Februar 1864.

v. Braunsteiner.

Volksanwalts-Bureau

des fr. Aktuar Voigt, Röperg. 6., fertigt Immediat-, Begnad.-, Reclam.-, Concessions- u. and. Gesuche, Klagen, Kontr., Testam. 2c., übernimmt General- u. Special-Vollmacht u. ertheilt auch sachgemäß, billigen Rath u. Auskunft.

Rothes und **weißes schlesisches Kleesaat,** englisches, französisches u. italienisches Reygras, französ. Luzerne, Tymothee, Schaffschwingel, Seradella und diverse andere Sämereien, sowie Lupinen und Saat-Getreide offerire ich zu billigen Preisen.

W. Wirthschaft,
Gr. Gerbergasse Nr. 6.

Boston-Tabellen
Pensions-Quittungen

sind zu haben in der Buchdruckerei von

Edwin Groening,
Portechaisengasse No. 5.

Zur Eröffnungsfeier meines Etablissements für die diesjährige Saison,

Alt-Weinberg bei Schidlitz

gedenke ich **Montag, am 28. März cr.,** in meinem grossen eigens dazu decorirten Saale ein

Familien-Fest,

in Verbindung mit einem Vergnügungs-Comité, zu arrangiren.

PROGRAMM:

Concert von 6 Uhr ab.
Um 10 Uhr gemeinschaftliches Abendessen und später Tanz.

Billets für Concert und Abendessen à 20 Sgr. für die einzelne Person, Familien-Billets für 3 Personen à 1 Thlr. 15 Sgr. sind bei den Herren **J. Sebastiani, F. A. J. Jüncke, Rathsweinkeller, F. A. Durand** und **Gehring & Denzer,** zu haben und bitte ich das hochgeehrte Publikum um Unterstützung dieses Unternehmens.

. Die Billets sind nur bis Donnerstag, Mittags 12 Uhr, zu haben.

J. M. Schultz.

Vom 1. April d. J. ab wird hierselbst ein im **conservativen** Sinne redigirtes Tagesblatt unter dem Namen

„Westpreussische Zeitung"

und mit dem Wahlspruch:

Mit Gott für König und Vaterland

täglich erscheinen. Wie sich hiernach als Zweck und Ziel der politischen Wirksamkeit dieser Zeitung die Ausbreitung **conservativer** und **königstreuer** Gesinnung und die Vertretung **conservativer** Interessen von selbst ergiebt; so wird sie außer den universellen Nachrichten auch alle localen Vorkommnisse unserer Provinz, Handels-, Börsen- und Marktberichte in größter Vollständigkeit, telegraphische Depeschen, kurz alles dasjenige bringen, was zu dem Inhalt eines größeren, provinziellen Organs der Presse gehört. Der Preis für das Quartal beträgt hier in Danzig 1 Thlr., außerhalb Danzig in ganz Preußen 1 Thlr. 5 Sgr. Abonnements werden hier bei der Expedition der „Westpreußischen Zeitung" (Hundegasse 55.) und außerdem bei jeder Königl. Postanstalt angenommen.

Danzig, den 8. März 1864.

Namens des Comité's der „Westpreußischen Zeitung".

v. Brauchitsch. Wantrup.



Man weiß, daß das widrige, unbewegliche, unreine und ätzende **Glasauge,** durch ein kleines, dauerhaftes, leichtes und behagliches **Meisterwerk in Email** ersetzt wurde, dessen ausdrucksvolle Bewegungen nichts zu wünschen übrig lassen. Mit Leichtigkeit und ohne alle Unbequemlichkeit kann man sich dieses **künstliche Auge** auf dem Augenstumpf, der keiner Operation unterworfen ist, selbst einsetzen. — Sein Erfinder Herr **Boissonneau,** Okularist der Armee und der Krankenhäuser in Paris, beabsichtigt **Königsberg, am 24. und 25. März** (Hôtel de Prusse) zu besuchen. — Wenn es nicht möglich ist, sich persönlich an genanntem Ort zu begeben, beliebe, um das passende Auge zu erhalten, unter Einsendung der Augenfarbe und einer schwarzen Photographie, sich an

Herrn **Boissonneau, 11. Rue de Monceau** in **Paris** zu wenden.

Wegen Aufgabe des Geschäfts verkaufe um schnell damit zu räumen:

Rheinweine v. 6½–22½ Sgr., früher **9–35** Sgr.,
Rothweine v. 6½–30 Sgr., früher **9–45** Sgr.,
Weissweine v. 6-30 Sgr., früher **9–45** Sgr.,
Muscateller 11½ Sgr., früher **17½** Sgr.,
Muscat v. **4–10** Sgr., — **Madeira 16** Sgr.,

Portwein 17½ Sgr., — **Sherry 21** Sgr.,
Jamaica-Rum von **10–17½** Sgr.,
Arrac von **10–15** Sgr.,
Cognac v. **14–24** Sgr., Alle excl. Flasche.

G. J. Salzhuber, Pfefferstadt 65.

Zur **Geburtstagsfeier Seiner Majestät des Königs** empfehle ich namentlich den Herren Lehrern und Schulvorstehern:

Heil unserm König Wilhelm dem Ersten. Erzählungen und Lieder zum Geburtstage Sr. Majestät. 3te Auflage. Preis 3 Sgr.

Die Königskrone. Unserm Könige von Gottes Gnaden ein Hosianna Seiner Landeskinder. 7te Ausg. Preis 3 Sgr.

Portraits Seiner Majestät in den verschiedensten Größen.

E. Doubberck,
Buch- und Kunsthandlung, **Langgasse 35.**

Königl. Pr. Lotterie.

Loos-Antheile zur 129sten Lotterie in $1/60$ (Thlr. 1., größere Antheile nach Verhältniß) $1/30$, $1/15$, $1/10$, $1/8$, $1/4$ u. s. w. habe ich noch einige zum Versand übrig.

G. A. Kaselow, Stettin.

☞ NB. Außer den **150,000** Thlr. und **50,000** Thlr. Gewinn, welche jetzt in kurzer Zeit auf von mir überlassene Loos-Antheile fielen, brachte die letzte Lotterie wiederum den dritten Hauptgewinn von **50,000** Thlr.

Gelegenheits-Gedichte aller Art fertigt **Rudolph Deutler,** 3. Damm No. 13.

Grundstücks-Verkauf zu Hochzeit.

Das im Danziger-Werder Hochzeit Nr. 3. des Hypothekenbuches mit 2 Hufen ½ Morgen culm. sehr gutes Acker- und Wiesenland, nebst Wohn- und Wirthschafts-Gebäuden belegene Grundstück, soll durch den Auctions-Commissarius Herrn Wagner an Ort und Stelle

Mittwoch, den 30. März 1864,
Nachmittags 3 Uhr,

öffentlich an den Meistbietenden licitirt werden.

Das Land ist mit circa 2 Morgen Rübsen und 2 Morgen Winterroggen bestellt. Zur ersten Stelle sind 2000 Thlr. eingetragen, und können einem sicheren Käufer 3500 Thlr. zur zweiten Stelle belassen werden. Der Ueberrest des Kaufgeldes ist bei Abschluß des Kaufcontraktes baar zu zahlen. Die Uebergabe kann gleich erfolgen.

Käufer hat im Termin eine baare Kaution von **500 Thlr.** zu erlegen, trägt sämmtliche Kosten der Licitation, der Bekanntmachung und des Contractes.

Die Erben
der verstorb. Hofbesitzerin **Woelke.**

Behufs einer Berathung über die bevorstehende Shakespeare-Feier im volksthümlichen Sinne werden alle Verehrer des Dichtergenius zu einer morgen, Nachmittags um 3 Uhr, im Lokale des Herrn Schultz auf dem alten Weinberge bei Schidlitz stattfindenden Versammlung von den Unterzeichneten ergebenst eingeladen.

v. Karger. Lua.

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von Edwin Groening in Danzig.